

Der Neue muss einen Neuen suchen



Christian Brändli, Chefredaktor

christian.braendli@asmz.ch

Liebe Leserin, lieber Leser

Die letzten Wochen brachten eine wahrhaft ver-rückte Zeit: Vielen bisherigen Gewissheiten wurde der Boden entzogen. Der amerikanische Präsident fällt dem russischen in die Arme und lässt die Ukraine im Bombenhagel stehen. Gleichzeitig hat Trump ein Auge auf Gaza-streifen und Panama-Kanal geworfen, will NATO-Partner Dänemark Grönland abknüpfen und Kanada am liebsten als 51. Bundesstaat den USA einverleiben. Dazu lanciert er einen Zollkrieg gegen Feind und Freund. Die transatlantische Brücke zwischen den USA und Europa bröckelt. Nolens volens nehmen die europäischen NATO-Staaten die Verantwortung für die eigene Sicherheit selbst in die Hand.

In dieser sicherheitspolitisch heiklen Phase regnet es in der Schweiz Rücktritte: Die VBS-Vorsteherin zieht sich zurück, der Luftwaffenkommandant wechselt zur Flugsicherung, der Chef des Nachrichtendienstes des Bundes steht intern an und der Chef der Armee sieht das Ende seiner Zeit gekommen. Nicht nur die Spitze der Armee verändert sich, auch die Wahrnehmung des Zustandes der Armee hat sich in den letzten Wochen gewandelt. Dieser ist nicht mehr nur in militärischen Fachzeitschriften ein Thema, sondern verstärkt auch in den grossen Schweizer Medien. Zunehmend wird angemahnt, dass die Schweiz endlich aufwachen und wie ihre Nachbarn noch mehr in die eigene Sicherheit investieren muss als das eine Prozent des BIP, das nun bis 2032 erreicht werden soll.

Bei all den Wechseln ist seit dem 14. März wenigstens klar, wer auf Viola Amherd folgt. Auf den neuen VBS-Vorsteher Martin Pfister wartet ein Berg Arbeit. Neben Finanzierungsfragen wird er sich vordringlich mit der Neubesetzung des Cda-Postens befassen müssen. Doch wer ist dafür geeignet? Diese Position geht weit über die Führung der Armee hinaus. Sie bewegt sich zwischen militärstrategischer Führung, Sicherheits- und Verteidigungspolitik, aber auch Wirtschafts- und Innenpolitik.

Im militärstrategischen Bereich geht es um Planung, Führung, Weiterentwicklung und Alimenterung des Gesamtsystems Armee nicht nur zu relativen Friedenszeiten in einem hybriden Umfeld, sondern – ein Blick auf die aktuelle Lage in Europa genügt – potenziell auch in offenen Konflikten und im Krieg. Zwar wird die Armee im Krieg von einem zu wählenden General geführt. Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Armee schafft jedoch in Friedenszeiten der Cda. Um hier bestehen zu können, sind neben vertieften militärischen Führungs- und Praxiserfahrungen – gerade auch im Ausland –, Analysefähigkeit, konzeptionelles Denken, Team-, Konflikt- und hohe Kommunikationsfähigkeit notwendig.

Punkto Sicherheits- und Verteidigungspolitik ist ein Verständnis der aktuellen und potenziellen Risiken und

Bedrohungen gefordert, ebenso wie gute Kenntnisse der Bedrohungswahrnehmungen der weltweit wichtigsten sicherheitspolitischen Akteure und der unmittelbaren Nachbarstaaten. Es gilt die Gefahren der Zukunft und deren Auswirkungen auf die Schweiz und die Armee zu erkennen. Dies erfordert nicht nur eine enge Vernetzung innerhalb der Institutionen des VBS, sondern auch interdepartementale Vernetzung, gerade mit dem EDA. Da die Schweiz ihre Verteidigung nicht autark wahrnehmen kann, ist ein vertieftes Verständnis der Bedeutung internationaler Kooperationen und deren – innenpolitischen – Grenzen gefordert.

Bei der Innen- und Wirtschaftspolitik geht es um die Vertretung der Interessen von Armee und der Gruppe V gegenüber der nationalen Politik und auch gegenüber dem eigenen Departementschef in einem komplexen parteipolitischen Umfeld. Neben Dossierfestigkeit in den genannten Bereichen muss ein Cda auch die sicherheitspolitischen Kommissionen kennen, überzeugen können und in der Lage sein, Allianzen zu schmieden. Voraussetzung dafür ist eine solide politische Vernetzung. Vom Persönlichkeitsprofil her werden neben einer stabilen, selbstbewussten Persönlichkeit Offenheit für rasche Neuerungen, Durchsetzungsvermögen, Initiative, sehr hohe Sozialkompetenz und gleichzeitig hohe Frustrationstoleranz und Verhandlungstalent verlangt. Und dann muss sich der Cda mindestens in zwei Landessprachen verständigen können und mit Blick auf die internationalen Kontakte Englisch beherrschen.

Das Gesamtprofil wird kaum in einer einzigen Person zu vereinen sein. Dennoch ist es wichtig, zumindest das gesamte Profil im Blick zu haben, um Schwachstellen zu erkennen und diese gegebenenfalls durch eine kluge Auswahl an Stellvertretern und Stabsmitarbeitern zu kompensieren. Für eine Kontinuität in der Führung wäre es auch zentral, dass der Cda eine leistungsorientierte Personalförderung betreibt, um für die eigene Nachfolge genügend geeignete Bewerber zur Verfügung zu haben. Die Findungskommission hat die Kriterien des Anforderungsprofils so zu priorisieren, dass eine klare Beurteilung der Bewerber möglich ist. Angesichts der aktuellen Sicherheitslage gehört dazu sicher, einen Cda-Kandidaten auf seine Generalstauglichkeit hin zu prüfen.

Und ja, mein Ceterum censeo: Ich bin der Meinung, dass es Pflicht des Bundesrates und des Parlamentes ist, die Finanzierung und die Alimenterung einer kriegstüchtigen Armee sicherzustellen. Ebenso wichtig ist der Erhalt einer eigenen Rüstungsindustrie.